

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Donnerstag, den 22. Juli 1886.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 80 S, sonst in
ganz Württemberg 2 M 70 S.

Amfliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Unter den Schafen des Benjamin Bauer und J. F. Rugete in
Alsburg ist die Schafräude erloschen, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß
gebracht wird.
Calw, den 19. Juli 1886.

R. Oberamt.
Stargland.

Tages-Neuigkeiten.

Calw, 21. Juli. Wir wollen nicht unterlassen, auf den musikalischen
Genuß aufmerksam zu machen, der der Einwohnerschaft von Calw, Hirsau
und Umgebung am nächsten Montag geboten ist, indem Hr. Organist und
Orgelrevident J. Graf aus Heilbronn, dessen Leistungen bekannt und in
den öffentlichen Blättern schon mehrfach rühmend hervorgehoben worden sind,
ein Kirchenkonzert in Hirsau zu veranstalten gedenkt. Die Orgel in
der Hirsauer Kirche ist bekanntlich ein noch fast neues Instrument und wurde
vor ca. 1 1/2 Jahren von Orgelbauer Schäfer in Heilbronn aufgestellt. —
Herr H. Wenzel ist ein sehr tüchtiger, geschulter Sänger mit wohlklingender
Bassstimme. Im Uebrigen verweisen wir auf die diesbezügliche Annonce in
heutiger Nummer.

Ludwigsburg, 19. Juli. Die Ausstellung erfreut sich seit
ihrer Eröffnung eines sehr lebhaften Besuchs, auch an den Werktagen. Am
gestrigen Sonntag war die Ausstellung von über 2500 Personen besucht;
es waren namentlich auch viele Stuttgarter da. Die Ausstellung gefällt
allgemein, insbesondere haben sich Sachverständige im Ausstellungswesen sehr
zum Lobe derselben geäußert. Seitens der Königl. Staatsregierung ist auch
die Genehmigung zu einer Lotterie erteilt worden. Es werden 15,000
Loose à 1 Mark ausgegeben und auf je 25 Lose fällt ein Gewinn. Angekauft
werden ausschließlich Gegenstände der Ausstellung. Die Lose sind bereits
im Vertrieb.

Tuttlingen, 18. Juli. Der Sarg Max Schneckenburgers
ist auf seiner Fahrt von Burgdorf hieher vielfach von Krieger- und Gesang-
vereinen begrüßt und beehrt worden, so in Engen, Immendingen, Möhringen.
Hier kam der Sarg abends 7 Uhr an. Zum feierlichen Empfang hatten
sich der Veteranenverein, der Militär- und Exkapitulantenverein mit Fahnen
und Standarden aufgestellt und viele Zuschauer angesammelt. Während der

Einfahrt des Zuges ertönten Böllersalven und Trommelwirbel. Sodann
spielte die Musik die „Wacht am Rhein“. Der geschlossene bekränzte Wagen
mit dem Sarge wurde auf ein anderes Geleise verbracht, wo er über Nacht
stehen blieb. Der Veteranenverein stellte eine Ehrenwache. Die heutige
eigentliche Feier hatte eine ungeheure Menschenmenge in der festlich geschmückten
Stadt versammelt, darunter viele Teilnehmer aus den Nachbarstädten Spa-
dingen, Rottweil u. Von höheren Militärs waren anwesend Oberst von
Günther und Major Schöttle. Gegen 8 Uhr morgens zog ein statt-
licher Zug vom Marktplatz aus bis zum Bahnhof. 8 Veteranen trugen dort
den bekränzten Metallfarg auf einer mit den deutschen Farben drapierten Bahre
vor die Mitte des Bahnhofportals, wo Diafonus Knapp die Rede hielt.
Landgerichtsrat Götz aus Rottweil legte im Namen des Deutschen Vereins
in Rottweil einen Palmenkranz auf den Sarg. Hierauf sang der Lieberkranz
das Lied: „Des Sängers Heimat“, mit einem besonders für die Feier ge-
dichteten Text, und sämtliche Gesangsvereine: „Stumm schläft der Sänger“.
Dann wurde der Sarg in feierlichem Zuge unter Glockengeläute, Böllersalven,
Musik und patriotischen Gesängen der Kinder in die Stadt gebracht. In
dem Zuge befanden sich der Sohn und sonstige Verwandte des Dichters.
Thalheimer Mädchen in ihrer Tracht waren die Ehrenjungfrauen. Auf dem
Marktplatz wurde nach dem von sämtlichen Vereinen vorgetragenen „Nichte
Dich auf, Germania“ gemeinsam „Die Wacht am Rhein“ gesungen. Bis
zu der Straße, die nach Thalheim führt, geleitete der Festzug noch den Sarg,
der in würdigem Schritt durch das stille Thal geführt wurde, unterwegs bei
Wurmlingen durch eine Ehrenpforte und vom Militärverein des badischen
Dorfes Eßlingen begrüßt. An der Markungsgrenze Thalheim empfingen die
bürgerlichen Kollegien und die Komitemitglieder den Sarg, die Schüler begrüßten
ihn mit einem Gesang und Schultheiß Bößeler hielt eine Ansprache.
Unter Glockengeläute begab sich der Festzug auf den stillen, mit Tannen-
bäumen bewachsenen Friedhof. Mitglieder des Thalheimer Militärvereins
trugen dort den Sarg zur neuerbauten Gruft, in welche auch die Gebeine
des Vaters Max Schneckenburgers gelegt wurden. Pfarrer Weigle weihte
die Gruft ein.

Ulm, 19. Juli. Das 11. württembergische Landesschießen nimmt bei
herrlichem Wetter den besten Verlauf. Die Stadt ist seit gestern früh reich
beflaggt und geziert. Kurz nach 10 Uhr vormittags traf mit dem Zug von
Friedrichshafen Sr. Hoheit Prinz Hermann von Sachsen-Weimar
als Vertreter Sr. Majestät des Königs auf dem Bahnhof ein, empfangen
von dem Oberbürgermeister, dem Landes-Oberschützenmeister Föhr und den
Mitgliedern des hiesigen Schützenkomites, Oberschützenmeister Sagstätter
an der Spitze. Auch der den Namen Sr. Hoheit tragende Veteranenverein

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die Falschmünzer.

Kriminalroman von Gustav Böffel.

(Fortsetzung.)

Dieser bemerkte einen fast blödsinnigen Ausdruck in dem Antlitz des Alten,
welcher zu einem Skelett zusammengeschrumpft war, ein mit Pergament überzogenes
Knochengerißt. Seine Augen leuchteten wie die eines Raubtieres, wenn es die Beute
erspährt, seine Haare klebten in wirren Strähnen an der feuchten Stirn. Er schien
von Furcht vor Eduard erfüllt, und doch machte es wieder den Eindruck, als wenn
Jener ihm nur den Rücken zu wenden brauche, um von ihm angefallen und vernichtet
zu werden.

Der Alte bewegte die Lippen, als wenn er spreche. Er schien offenbar Eduards
Anwesenheit und Absicht nicht zu begreifen. Dieser streckte den Kopf vor, um eines
der nur geflüsterten Worte zu erfassen, aber es gelang ihm nicht.

„Ich verstehe Nichts,“ sagte er dann. „Wer that Euch das? Wer brachte
Euch hierher?“

„Ich darf es nicht sagen,“ entgegnete der Andere zögernd und mit einem scheuen
Blick nach der halb offenen Thür. „Ein Schwur, den ich nicht brechen darf, bindet
mich; ich bin verloren, wenn ich ihn breche.“

„Ihr seid verloren, wenn Ihr es nicht thut,“ sagte Eduard. „Ich meine es
gut mit Euch. Also spricht ganz offen. Und wenn mein Vater es gewesen, will ich
ihn selbst noch in dieser Stunde entgegentreten und Rechenschaft von ihm fordern
für eine so ruchlose That, für ein so himmelschreiendes Unrecht.“

Forster lauschte staunend den Worten seines angeblichen Befreiers aus dumpfer
Kerkernacht. Dann schüttelte er wie in stummer Verneinung den Kopf.

„Mich befreit Niemand mehr,“ sagte er, „als Der, der mich hier hinabgestoßen,
hier zu vermodern. Er würde sonst mich tödten. Gesteht es nur, Ihr seid sein

Sendbote, sein Spion, und sollt mich ausforschen oder mich zur Selbstbefreiung
bereden, um mich dann mit einigem Recht nicht nur meiner Freiheit, sondern auch
meines Lebens berauben zu können.“

„Und ist Euer Leben hier denn nicht schlimmer als der Tod?“ fragte Eduard
teilnahmsvoll.

Ein zaghaftes Lächeln auf den Lippen des Alten und das sanfte Wiegen seines
Hauptes waren schüchterne Verneinung.

„Ihr antwortet unter einem Banne, den ich nicht kenne,“ sagte Eduard; „und
auch nicht anerkenne,“ fügte er hinzu. „Gleichviel, wir werden uns schon noch
kennen und verstehen lernen. Kommt jetzt und folgt mir. Hier kann, nach dem,
was ich gesehen, unseres Bleibens nicht sein. Ich weiß aber ein Versteck, in dem wir
vor allen Nachstellungen verborgen sein werden, auch vor denen Eures mächtigen,
mir unbekanntem Feindes. Das Boot, mit dem ich heimlich hergekommen, liegt noch
unten an der Landungsstreppe. Ich habe die Kellerschlüssel und finde uns auch einen
Weg aus dem Hause; die Nacht ist finster, wir kehren in dem Boote nach dem
Landungsplatz zurück, wo ich es löste und von dort fliehen wir weiter.“

Forster verneinte auch jetzt.

„Ihr werdet nicht durchführen,“ sagte er, „und eher selbst dem Mann zum
Opfer fallen, der mich hier eingekerkert.“

„Wer ist es?“ drängte Eduard.

„Ich darf ihn nicht nennen,“ entgegnete Forster, mit einem scheuen Blick nach
der halb offenen Thür.

„Unfimm! Wer sollte es hier hören außer mir. Aber wie Ihr wollt. Habt
Ihr zu essen und zu trinken hier?“

„O, daran genug für ganze acht Tage.“

„Eure hohlen Wangen besagen das Gegenteil. Aber auch das soll mich nicht
beunruhigen. Nur noch wenige Stunden und die Polizei wird kommen, um Euch
mit Gewalt zu entführen. Ich selbst gehe jetzt, um dieses Schreckliche ihr anzuzeigen.“

Forster streckte beschwörend die zitternden Hände empor.

hier.
lich in
Durch-
ffen,
Niedererung
macht
näher
Gache-
50 M.
3 und
en nie-
dienern,
keine
reiz.
hier.
verein
am),
Juli,
Nr. 73.
einen.
Sahn.
s,
34 S.
ung.
rkzeug.
fleischheit,
de n. s. w.
enauer,
asse.
ieten.
ppler.
platten,
Kamin-
e
lei von
Bettler.
ange,
benzell und
Erntmühl.
UBLE
rd
PULVER
ITÄT.
uli 15° R.

hatte sich auf den Perron aufgestellt. Von 4 in alte Ulmer Tracht gekleideten Mädchen wurde Bier kredenzt. Se. Hoheit begab sich, nachdem er die Anwesenden begrüßt und die Veteranen noch einer besonderen Ansprache gewürdigt hatte, in den Gasthof zum Hirsch, wo die Uebergabe der Bundesfahne stattfand und von da in den Kronprinzen, wo das Diner eingenommen wurde. Hierzu waren an den Vorstand des k. Oberamts, an den Oberbürgermeister v. Heim, Oberlandeschützenmeister, den Sekretär des Landeschützenvereins, an Mitglieder des hiesigen Komites Einladungen ergangen. Nach 1 Uhr setzte sich der Festzug vom Bahnhofplatz aus nach der Friedrichsau in Bewegung. Beim Vorübermarsch desselben am Gasthof zum Kronprinzen wurden Sr. Hoheit von den Teilnehmern, wie von dem zahlreich versammelten sonstigen Publikum lebhaft Ovationen dargebracht, die sich wiederholten, als der Prinz nachmittags auf einige Stunden in der Friedrichsau sich einfand und dort den Schießplatz und die verschiedenen Gesellschaftsgärten besuchte. Der Jubel in der Au war ein überaus großer. In dem Gabentempel erregte vor allem die Festgabe Sr. Majestät, ein Nautiluspokal, die Bewunderung. Abends 1/2 8 Uhr begann in dem Gesellschaftshaus neben dem Liedertafelgarten das Bankett; Oberlandeschützenmeister Föhr brachte das jubelnd aufgenommene Hoch auf Se. Majestät den König aus, an welchem auch ein Dankfugungstelegramm vom Festplatz aus abging. Es wurden noch weitere Toaste auf die Gäste — von Oberbürgermeister v. Heim — auf den Oberbürgermeister und die bürgerlichen Kollegien, auf die Ulmer Schützengilde und das Festkomite u. s. w. ausgebracht. Ein sehr gelungenes Feuerwerk schloß für diesen Tag die Feier. Heute wird fleißig geschossen. Schon gestern errangen einzelne Schützen Becher; den ersten Büchsenmacher Hermann von Ulm.

Friedrichshafen, 17. Juli. Heute mittag kurz vor 2 Uhr traf der Kaiser in Begleitung des Großherzogs und der Großherzogin von Baden mit dem badischen Dampfsboot „Wilhelm“ am hiesigen Hofe ein. Der König erschien zur Begrüßung am Schloßdamm, worauf sich die höchsten Herrschaften zu Wagen in das K. Schloß begaben. Tafelmusik machte die Regimentsmusik von Weingarten. Die Rückkehr des Kaisers und der badischen Herrschaften nach der Insel Mainau erfolgte um 4 1/4 Uhr. — Am morgigen Sonntag nachmittags 1 Uhr reist der Kaiser über Lindau nach Augsburg weiter. Die Ankunft in Lindau erfolgt 4 1/2 Uhr, in Augsburg abends 8 1/2 Uhr. — Heute morgen kam ein großer Pilgerzug mit einer Beteiligung von 1700 Personen hier durch. Zur Weiterbeförderung desselben mußte außer drei Dampfsbooten noch ein Schleppschiff verwendet werden, was nur in ganz seltenen Fällen vorkommt, da Schleppschiffe nur zu Güterbeförderung verwendet werden. Der Zug begiebt sich nach Maria Einsiedel in die Schweiz. — Wegen des großen Andranges zu dem Zug hatten einige Hundert Personen zurückgewiesen werden müssen. Es ist auf kommenden Donnerstag ein zweiter Pilgerzug, an dem höchstens 1000 Personen teilnehmen dürfen, in Aussicht gestellt.

Ueber den Besuch des Kaisers in Friedrichshafen berichtet der Ob. Anz.: „Samstag mittag um 2 1/2 Uhr dampfte das Salonboot „Kaiser Wilhelm“ von Mainau daher. Das prachtvoll beslagte Schiff legte am Schloßdamm an und nach wenigen Minuten erschien auf der Landungsbrücke die hohe Gestalt des Kaisers, das ehrwürdige Haupt kaum gebeugt von der Fülle der Jahre, begleitet von dem Großherzog von Baden und dessen Gemahlin mit großem Gefolge. Festen Schrittes betrat der Kaiser den Damm, an welchem sich der König, welcher von den Anwesenden ehrfurchtsvollst begrüßt wurde, sowie Prinz Hermann von Sachsen-Weimar mit Gemahlin in Begleitung der K. Kammerherren Graf v. Dillen und Frhr. v. Molsberg zum Empfang eingefunden hatten. Die Böglinge des Paulinenstifts hatten sich zu beiden Seiten der Einfahrt aufgestellt. Als das sehr zahlreich anwesende Publikum des Kaisers ansichtig wurde, brach es in begeisterte Hochrufe aus, für welche Ovation derselbe wiederholt aufs leutseligste dankte. Die Begrüßung zwischen den Majestäten war eine überaus

herzliche. Sofort bestieg der Kaiser mit dem König die erste der bereitstehenden Hofequipagen, die badischen Herrschaften nahmen in der zweiten Hofequipage Platz. Während dieselben dem K. Schloß zufuhren, ertönten aufs neue donnernde Hochrufe. Im K. Schloß fand sodann Hofstafel statt, während welcher die Musik des Kaiser-Wilhelm-Regiments spielte. Zu der Kgl. Tafel waren auch der Kommandeur des Infanterie-Regiments Kaiser Wilhelm, König von Preußen (2. würt.) Nr. 120, Oberlieutenant v. Alberti, der vom Kaiser auf des Freundlichste begrüßt worden war, ebenso Staatsminister Dr. v. Mittnacht geladen. Nach 4 Uhr trat der Kaiser den Rückweg an. Möge der hohe Herr, bei dessen Anblick manche deutsche Brust höher schlug und manches Auge naß wurde, im Wildbad Gastein neue Kräftigung für seine Gesundheit finden!“

München, 19. Juli. Der Kaiser ist heute 11 Uhr 30 Min. hier eingetroffen. Dieser Ernst lagerte auf seinem Antlitz, als er den Train verließ und den seiner zunächst harrenden Prinzregenten herzlich begrüßte und umarmte. Alsdann begrüßte er die andern Prinzen und betrat am Arm der Prinzessin Ludwig den Wartesalon. Bei der Tafel waren 14 Gedecke aufgelegt, während in einem andern Saale Marschallstafel mit 46 Gedecken aufgelegt war. Um 1/2 1 Uhr wurde die Tafel aufgehoben. Man nahm den Kaffee und unmittelbar darauf erschien der Kaiser wieder auf dem Perron. Beim Einsteigen, das nach herzlichem Abschied statthatte, mußten zwei Kammerdiener behilflich sein. Das Coupé wurde geschlossen und freundlich lächelnd erschien der Kaiser am Fenster. Noch einige herzliche Worte, dann pfeift die Lokomotive und unter donnerndem Hoch verläßt der Kaiser den Bahnhof. Vor den Eingängen hatte sich zahlreiches Publikum versammelt, das die abfahrenden Fürstlichkeiten auf das herzlichste begrüßte. Die Ankunft in Salzburg ist auf 4 Uhr 30 Minuten festgesetzt. Logis wird im Europäischen Hof genommen, wo um 5 Uhr das Diner stattfindet. Morgen geht die Reise um 11 Uhr weiter, abends 7 Uhr trifft der Kaiser in Gastein ein.

Vermischtes.

— Der Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank in Stuttgart sind in den ersten 6 Monaten des Jahres 1886 2,351 Anträge mit M 13,400,000 zugegangen. Ihr Versicherungsstand hat sich auf M 248,259,300 und der Bankfonds von M 53,937,478 auf ca. 58 Millionen Mark gehoben. In diesem Bankfonds sind circa 10 Millionen als Versicherungs-Reserve und circa 1 Million als Hypotheken-Reserve enthalten. Jene 10 Millionen repräsentieren die Ueberschüsse der letzten 5 Jahre, welche statutenmäßig während dieser Periode als Sicherheitsfonds zu dienen haben; die Hypotheken-Reserve dagegen ist der Bank durch die beschlossene Auflösung des mit ihr verbundenen Kapitalisten-Vereins zugesprochen. Bei der ohnehin pupillarisch sicheren Anlage des Fonds bildet diese Separat-Reserve ein außergewöhnlich starkes Bollwerk gegen alle nur denkbar eintretenden Eventualitäten.

— Unsere Interessen. Ist Rußland wirklich ein so unsicherer Kantonist für die glücklichen Inhaber feuerfester Schränke voll russischer Staatspapiere? Diese Papiere tragen ganz leidliche Zinsen, deren sich auch ein deutsches Herz erfreuen kann, doch mahnen öffentliche Stimmen die Inhaber, hübsch auf der Hut zu sein, daß ihre Gelder nicht eines Tages hinter der russischen Mauer verschwinden, die nichts weniger als von Papier ist. Augenblicklich liegt schwerlich ein Grund dafür vor und es wäre, wenn einmal so käme, ein schweres Unglück. Die kölnische Zeitung schätzt die Summe russischer Papiere, die im Besitz großer und kleiner Kapitalisten in Deutschland ist, auf 2 Milliarden. Ueberhaupt, wer keine Sorgen hat und deren doch zum Gleichgewicht des Lebens braucht, der gehe unter die Kapitalisten, dann kriegt er sie vollauf; denn die Zinsen gehen immer mehr herunter. Die schönen 6prozentigen Amerikaner sind längst dahin und die 5prozentigen sind

Nur wenige Worte des Anderen stellten diesen seinen Irrtum klar. Es handelte sich um noch eine, und noch viel schwerere Anklage gegen Eduard, die wegen Mordes.

Der Kommerzienrat brach unter diesem Schläge zusammen. Er ließ sich von Soltmann die näheren Umstände der heimlichen Anwesenheit Eduards in seinem Hause berichten, an die er zuerst gar nicht glauben wollte.

Die Beweise gegen ihn hätten ihm wie Nichts gedünkt, wenn Eduard nur da gewesen wäre, um sie zu widerlegen. Aber daß dieser, wie es nun den Anschein hatte, geflohen war, durch ein heimliches Telegramm aus der Residenz gewarnt — denn dies bekundete Eduards Wirtin — das überführte ihn, daß jene Beweise die Wahrheit sprachen und daß er sich in seinem einzigen Sohn einen wirklichen Verbrecher erzogen hatte.

„Was werden Sie nun thun?“ fragte verzweifelt der Kommerzienrat. „Meinen Sohn steckbrieflich verfolgen lassen?“

Der Assessor, an welchen diese Frage gerichtet war, blickte auf den Kommissar; dieser suchte die Achseln.

„Das wird von den sich noch ergebenden Umständen abhängen,“ sagte er. „Wir können ja immerhin noch nicht sagen, daß Herr Eduard M. heimlich verlassen hat, um sich seiner Vernehmung zu entziehen. Es ist nicht das erste Mal, daß er so handelt, und das Motiv war allem Anscheine nach immer das gleiche — die heimliche Liebe zu einem Mädchen, dem er nicht angehören durfte. Dieses Mädchen ist aber nach des Assessors eigenen Versicherungen keine Verworfene, sondern brav und ordentlich. Das spricht für ihn und gegen seinen sonstigen Umgang.“

„Ein Baron Dryden,“ entgegnete Soltmann, der Ihren Sohn offenbar zum Spiel verleitete, und Ihr Prokurist, Herr Duprat, von dem man behauptet, daß er ein schlechter Charakter, ein Mann mit zwei Gesichtern und Derjenige sei, der Ihren Sohn aus Ihrem Haus und Herzen verdrängte, um sich selbst an seine Stelle zu setzen.“

„Wer sagte das von Herrn Duprat?“ fragte der Kommerzienrat scharf. „Ich habe die gleiche Charakteristik nun schon an zwei Stellen von verschiedenen Menschen gehört,“ sagte der Assessor.

(Fortsetzung folgt.)

„Die Polizei,“ sagte er im Tone des Entsetzens. „Nein, nein, die kann hier nicht helfen, oder mich nur entführen, um mich in einen anderen Kerker zu werfen.“

„Warum? Habt Ihr ein Verbrechen begangen?“

„Man sagt es.“

„Wer sagt es? So redet doch, Mann!“

Aber Forster sprach den Namen seines Peinigers nicht aus.

„Keine Polizei!“ jammerte er. „Nur keine Polizei!“

„Unglücklicher!“ rief Eduard verzweifelt. „Euer Geist ist umnachtet. Ihr lebt in Einbildungen, welche man Euch geflissentlich erweckt hat. Ich zürne Euch nicht; ich kann Euch nur beklagen. Ihr werdet schon noch anders denken lernen, wenn Ihr erst wieder frei und Herr Eures durch diese unmenschliche Behandlung gebrochenen Willens seid. Blickt nur voll Vertrauen auf den, der aller Menschen Schicksal lenkt und mich jetzt wie durch ein Wunder in Eure Gruft hinabgeschickt hat, als Retter und Befreier aus einem Dasein, schlimmer als der Tod. Gehabt Euch wohl!“

Eduard griff seine Laterne wieder auf und stieg die Stufen wieder hinan.

Im gleichen Augenblick ertönte über ihm ein leises heiseres Hohnlachen.

Er blickte erschreckt empor, sah aber Niemand. Dagegen wurde zu seinem Entsetzen die eisenbeschlagene Thür ins Schloß geworfen und von unsichtbaren Händen verriegelt.

Er sprang sofort zu derselben hinan, mit allen Kräften bemüht, sie einzuschlagen oder aus den Angeln zu heben. Aber er verletzte sich nur seine Hand.

Draußen wurde dagegen der Schlüssel abgezogen. Dann vernahm er noch eilig sich entfernende Tritte, und hiernach trat jene unheimliche Stille ein, welche über Gräbern lagert.

Als der Kommerzienrat mit dem Kommissar in M. ankam, fanden sie in Eduards Wohnung nur den ihrer harrenden Soltmann vor.

Etwas war hierüber aufs Höchste empört, denn er glaubte nicht anders, als daß Letzterer von dem Kommissar gegen sein Versprechen vorausgeschickt worden, um Eduard zu verhaften oder zu beobachten.

ihnen nachgefolgt, heimische sichere Staatspapiere sind auf der schiefen Ebene schon bis 3 1/2 und 3 pCt. herabgerutscht. Es ist ein Jammer. Die Leute unserer Tage nennen die Prozente auf gut deutsch Zinsen, unsere Väter und Großväter waren klüger und ehrlicher, sie nannten sie Interessen und wer will leugnen, daß 5 pCt. viel mehr Interesse haben und interessanter sind als 3 pCt., wenn auch die Zinsen noch so deutsch sind oder klingen. — Einen Trost haben gute Leute auch bei diesem Uebel bei der Hand, sie sagen, wir Deutschen seien viel reicher geworden und hätten viel müßiges Geld liegen, daher die niedrigen Zinsen. In sogenannten guten Zeiten ist dagegen wieder feins zu erhalten und die Not ist groß.

(Englische Wahlagition.) Ueber die Wahltag in Chelsea erzählt ein Blatt: Je nach der politischen Gesinnung des Eigentümers war in der Kings Road von Chelsea jedes Haus blau (Tory) oder gelb (Whig) decoriert. An einem Whighause zählte ich zwischen dem Parterre und der ersten Etage nicht weniger als 56 Plakate mit „Stimmt für Dilke!“ Von der ersten Etage bis zum Dach ist die Wand vollständig verschwunden und lediglich ein gelbes Niesenschild übrig, auf welchem man einen übernatürlich großen Gladstone auf Besuch in Irland die Folgen seiner irischen Reformgesetzgebung betrachten sieht. Auf den Feldern wächst üppiges Korn, wohlgenährte Irländer dengeln die Sense, eine blühende Bauersfrau steht vor dem Minister und läßt ihr wohlgenährtes Kind demselben die Hand küssen. Im Vordergrund des Bildes gehen ein Schwein und ein Huhn, beide so fett, daß sie beinahe plagen. Ein kleineres Bild darunter zeigt Salisbury auf Besuch in Irland. Jetzt ist das Feld unfruchtbar, das halbnackte Kind schreit vor Hunger, bewaffnete Polisten treiben das zerlumpte Bauernweib aus seiner Hütte, das Schwein ist so mager geworden, daß der Maler ihm den Schwanz versagen zu sollen geglaubt hat, das Huhn fehlt gänzlich; wahrscheinlich ist es aufgeessen. Ueber diesen Niesenschildern hängen aus jedem Dachfenster Fahnen, über die Straße sind an Schnüren Tücher mit gelben Schleifen befestigt, neben ihnen hängen Papptonnen mit dem Namen Sir Charles Dilke. Arbeiten die Whigs mit Malerei, so die Tory's mit Plastik oder sogar durch Verauenscheinlichung in natura. An einer Stelle sieht man auf hohem Piedestal eine ungeheure verschimmelte Brodrinde angebracht, darunter steht: Gladstone dem armen Manne. Neben derselben auf einem noch höheren Piedestal ein prächtiger Honigkuchen von einer halben Tonne Größe; unter demselben steht: Salisbury dem armen Manne.

Handel & Verkehr.

Calw, 21. Juli. Viehmarkt. Zutrieb von Rindvieh 855 Stk. Fettvieh fand heute rasch Abnehmer, dagegen wurde in Zugvieh, Röhren, Kalbeln und Schmalvieh wenig gehandelt. Höchster Preis für 1 Paar fette Ochsen 1050 M. Pferde waren 66 am Plage, auch hierin war wenig Umsatz. Auf dem Schweinemarkt, dem ca. 50 Stück Käufer und 12 Körbe

Milchschweine zugeführt waren, ging der Handel lebhaft. Preis der letzteren 26—30 M per Paar.

Laupheim, 16. Juli. Die Heuernte ist beendet und nach Menge und Güte trefflich ausgefallen; Sommer- und Winterfeld stehen gut, nur die Kartoffelfelder haben durch die anhaltende Nässe notgelitten. Die Seeernte ist eine reichliche und beschäftigt viele fleißige Hände. Das Sammeln von Heidelbeeren wird emsig getrieben und gilt das Liter 16 S.; die Erdbeeren sind in der Blüte verkümmert, dagegen versprechen die Himbeeren lohnenden Ertrag. Kamillen werden von den Apothekern und Arzneiwaarenhändlern massenhaft aufgekauft; das Pfund grün wird von 6—8 S bezahlt; gut gebürte Waare ist gesucht und hat ein hiesiger Droguist Lieferungen bis Wien abgeschlossen. Die Zimter machen traurige Gesichter, Honig- und Völkervertrag ist gering.

Litterarisches.

In Emil Hänselmann's Verlag in Stuttgart erscheint anfang August d. J.: Johann Valentin Andrae. Denkschrift zur Erinnerung an dessen dreihundertjährigen Geburtstag von J. P. Glöckler, Professor in Stuttgart.

Am 17. August d. J. werden 300 Jahre verflossen sein, seit Johann Valentin Andrae geboren worden ist. Als Diakon zu Baihingen an der Enz, ganz besonders aber als Dekan in Calw (von 1620—1639) und als Hofprediger in Stuttgart und Abt zu Bebenhausen (1639—1654) hat sich dieser Arbeiter im Weinberge des Herrn durch sein wandellofes Gottvertrauen und seine lautere Liebe zu Christo, durch seinen wahrhaft evangelischen Sinn, durch seine bewundernswürdige Thätigkeit und durch seinen hellleuchtenden Charakter unter den Lebenszeugen der evangelischen Kirche aus der Zeit des dreißigjährigen Kriegs in ganz Deutschland, vorzugsweise aber in seiner Heimat Württemberg ein unauslöschliches Gedächtnis seines Namens gestiftet. Durch tiefe Religiosität, durch glühenden Eifer für das wahre Christentum, durch vielseitige Bildung, durch dichterische Anlage, durch äußerst fruchtbare schriftstellerische Thätigkeit und durch die volle Herrlichkeit eines edeln Gemüths gehört dieser Gottesgelehrte zu den unvergleichlichen Helden seiner Zeit.

Wenn dieser gottbegnadete, großangelegte Mann aber auch Derjenige ist, der unserer evangelischen Kirche in Württemberg den Charakter aufgeprägt hat, den sie heute noch trägt, so dürfte Anlaß genug gegeben sein, das Ehrengedächtnis desselben aufzufrischen, sein Lebensbild dem protestantischen Volke Deutschlands wahr und treu, sichtlich und prunklos zu schildern. So möge diese Denkschrift willkommene Aufnahme finden und dazu beitragen, daß der dreihundertjährige Geburtstag Andrae's überall ebenso herzlich als würdig gefeiert wird.

* Derverzauberte Apfel, eine Seminaristengeschichte von Heinrich Bauer. — Verlag von H. Lutz, Stuttgart. Preis 1.50.

In dieser Erzählung haben wir Schwaben, die nicht gerade viele humoristische Schriftsteller zählen, wieder einmal eine echt schwäbische, von einem Landsmann verfasste und ganz aus heimischen Erinnerungen hervorgegangene Humoreske.

In derselben wird das tragikomische Schicksal des schwäbischen Seminaristen Jugendbubel, den der Hunger und die Liebe aus der engen Haft des Seminars treiben und der am Ende als Wirth „zu den Termopylen“ in einer deutschen Seestadt endigt, mit einer jeden Leser erschütternden Kraft der Komik erzählt. Das Büchlein wird in vielen Besprechungen mit Recht als ein Meisterstück des Humors bezeichnet.

Amtliche Bekanntmachungen.

Sommenhardt, Gerichtsbezirks Calw.

Wirtschafts-, Sägmühle- und Güterverkauf.



Aus der Konkursmasse des Adolf Baihinger, Gastwirts im Teinachthal, bringe ich das in diesen Blättern bereits mehrfach beschriebene, im Ganzen zu 30,400 M taxierte und zu 24,600 M angekaufte Anwesen am

Mittwoch, den 28. Juli, nachmittags 3 Uhr, in dem Rathaus zu Sommenhardt im öffentlichen Aufstreich zum endgültigen Verkauf.

Teinach, den 19. Juli 1886.

Der Konkursverwalter: Amtsnotar Schmid.

Revier Liebenzell.

Stammholz-Verkauf



am Mittwoch, den 28. Juli, vormittags 9 Uhr, auf dem Rathaus in Liebenzell wiederholt aus den Abt. Unterer Badwald, Buchenhardt, Untere Biefelsteig:

389 Stück Nadelholz mit 3 Fm. I. Kl., 13 Fm. II. Kl., 74 Fm. III. Kl., 134 Fm. IV. Kl., 43 Baustangen mit 7 Fm. und 43 St. Sägholz I. bis III. Kl. mit 17 Fm., ferner aus den Abt. Oberes Maile, Sturzwald, Dennjächthalbe, Unterer and Oberer Nonnenweg, sowie vom Scheidholz des Distrikts Bergthal: 4 Stück Eichen IV. Klasse mit 1 Fm., 2 Birken mit 1 Fm., 1243 Stück Nadelholz mit 109 Fm. II. Kl., 308 Fm. III. Kl., 341 Fm. IV. Kl. und 104 Stück Sägholz I. bis III. Kl. mit 58 Fm.

Emberg.

Wegsperrre.

Der Fahrweg von der Teinacher Thalstraße nach Emberg (die Heustäge genannt) wird wegen einer Korrektur vom 22. ds. Mts. an bis auf weiteres gesperrt, und haben sämtliche Fuhrwerke den Weg über Röhnbach nach Emberg zu machen.

Den 20. Juli 1886.

Gemeinderat.

Dachtel.

Abbitte.

Die Unterzeichnete nimmt die gegen Gottlieb Brösemle gerichteten beleidigenden Worte als unbegründet zurück und bittet denselben um Verzeihung.

Margaretha Bleich.

Gesehen:

Schultheißenamtsverweser Breitling.

Fässer-Verkauf.

Im Vollstreckungswege werden am Freitag, den 23. d. M., mittags 12 Uhr,

vor dem Rathaus in Liebenzell

2 Fässer mit ca. 900 Ltr. Gehalt, 1 dto. mit 400 Ltr., mit noch ziemlichem Inhalt von Essig,

und 1 Portrait

gegen sogleich bare Bezahlung öffentlich versteigert.

NB. Der Verkauf findet unwider- ruflich statt.

Gerichtsvollzieher Joh. Wochele.

Privat-Anzeigen.

Calw. Sonntag, den 25. Juli, morgens 7 1/4 Uhr, kath. Gottesdienst in der Turnhalle.

Nächste Woche backt

Laugenbretzeln

Bäcker Schwarzmaier.

Heute Donnerstag abend ist Turnversammlung.

Stelle-Ge such

für ein jüngeres, kräftiges Mädchen, zu Kindern, oder in eine kleine Familie.

Näheres Badgasse No. 358.

Danksagung.

Für die innige Teilnahme, die uns während des kurzen Krankenlagers und bei dem Tode unseres lieben Vaters, Johann Georg Staudenmeyer, zuteil wurde, für die reichen Blumen spenden, die zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhestätte, für den erhebenden Gesang der verehrl. „Concordia“ am Grabe, und besonders den Herren Ehrenträgern sprechen wir den tief- gefühltesten Dank aus.

Die Hinterbliebenen.

Zimmerleute,

10—12 Mann, sowie 2 Schreiner finden sogleich Beschäftigung bei Gustav May, Zimmermstr., Durlach.

Mein unteres

Logis

habe bis Martini zu vermieten. J. Röhm, Tuchmacher.

Wer Schlagfluß fürchtet

oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Röhungen, Schlaflosigkeit, resp. an fränkhaften Nerven- zuständen leidet, wolle die Brochüre „Ueber Schlagfluß-Vorbeugung und Heilung“, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw. Ba- taillonsarzt Rom. Weismann in Bis- hofen, Bayern, kostenlos u. franco, beziehen.

Visiten-Karten

liefert in eleganten Kartons und feinsten Ausführung die Druckerei d. Bl.

Hirsau.

Montag, den 26. Juli, nachmittags 4 1/2 Uhr,

Kirchenkonzert

unter Leitung des Organisten und Orgelrevidenten J. Graf in Heilbronn, und gütiger Mitwirkung der Herren A. Menzel, Konzert- und Kirchengänger in Heilbronn und G. Staudenmeyer in Calw.
Eintritt 40 H. Programm an der Kasse.

Handels- & Gewerbeverein.

Vom Gewerbeverein Ludwigsburg eingeladen, die dortige **Gewerbe-Ausstellung** zu besuchen, hat der Ausschuss des hiesigen Gewerbevereins beschlossen, dieser Einladung Montag, den 26. ds. Mts., nachzukommen, und werden die Mitglieder dazu freudl. eingeladen.
Weiteres durch Circulair.

Für den Ausschuss:
Carl Bozenhardt.

Bei gegenwärtiger Verbrauchszeit empfehle meinen
gelben u. weißen Essig, feines Salat-u. Olivenöl
sowie
guten zu Ansähen geeigneten Branntwein
und feinsten Syrit.

J. M. Dreiss.



Lustkurort Hirsau.
Gasthof zum Rössle.
Hübsche schattige Gartenanlagen. — Gute Speisen.
Keine Weine.
Vorzügliches Pagerbier,
(nach Münchner Art),
durch neue Einrichtung den ganzen Tag frisch vom Faß.
Fr. Maerkle.

Deckenpfromm.

An unsere Mitbürger!

Am nächsten Samstag soll sich die für uns alle so wichtige Frage entscheiden:

„Wer soll unser Schultzeiß werden, sollen wir einen hiesigen oder einen Fachmann wählen, sollen wir das seitherige System beibehalten und Jahr für Jahr die größten Summen aus dem Orte wandern lassen, oder sollen wir damit brechen um dieses Geld dem Orte zu erhalten und auf dem Rathause in allen Fällen Auskunft, Hilfe und Rat zu finden?“

Diese Frage hat sich unser aller bemächtigt, nachdem Herr Verw.-Kandidat Wörner von Sulz am letzten Sonntag sein Programm in einfachen, schlichten, aber kernigen Worten entwickelt hat. Wer diese Ausführungen mitangehört, dem wird dessen offenes unerzrockenes Wesen, dessen taktvolles Auftreten, verbunden mit freundlichem Entgegenkommen, die Sicherheit und Schärfe in der Auffassung aller Fragen, welche eine Gemeinde bewegen, nicht entgangen sein und hat ihm auch einen Teil der Wähler gesichert, die bisher einen hiesigen Einwohner wollten. Mit besonderer Freude wurde aufgenommen, daß er — selbst der ärmeren Volksklasse entsprossen — auch die Bedürfnisse derselben genau kennt und solchen Rechnung zu tragen weiß.

Betrachten wir von den übrigen Kandidaten noch Herrn Paulus aus Ulm, so ist nicht zu verhehlen, daß er den hiesigen Kandidaten gar nichts voraus hat, im Gegenteil hat er durch seinen langjährigen Dienst beim Militär wohl nur das Kommandieren gelernt, wenig aber von den Bedürfnissen des armen Mannes, des Bauers und Handwerkers oder wie er sagen würde, des „Civilisten“.

Mitbürger überlegt euch, was ihr thut, hütet euch vor einer Polizeiwirtschaft, von der ihr bald sagen würdet „Heinrich mir graut vor dir“.

Sehen wir daher, uneingeschüchtert durch gewisse Umtriebe, gegen welche ja die geheime Abstimmung das beste Mittel ist, zahlreich zur Wahlurne, verjäume Niemand seine Pflicht und lege zum Wohl der Gemeinde den Namen dessen hinein, der im Stande ist, allen unseren Bedürfnissen gerecht zu werden.

Schreibe daher Jeder den Namen

Verw.-Cand. Wörner von Sulz
auf seinen Stimmzettel.

Viele Wähler.

Musiklehrer und Klavierstimmer
Berger
ist gegenwärtig noch hier.

„Lilienmilchseife“

von Bergmann & Co. in Dresden
beseitigt sofort alle Sommerprossen, erzeugt einen wunderbar weißen Teint und ist von höchst angenehmem Wohlgeruch. Preis à Stück 50 Pfg. Zu haben bei
J. Bertschinger.

Zur Saarpflege!

Von unübertroffener Wirkung ist das vom königl. Staatsministerium und Obergerichtsmedizinalausschuß geprüfte und genehmigte, sowie von allen Autoritäten begutachtete
Haarwasser v. Ketter, München, welches statt Del oder Pomade täglich gebraucht, das Haar bis in's höchste Alter glänzend, geschmeidig und Scheitel haltend macht, die Kopfhaut von allen Unreinigkeiten, Schuppen etc., befreit und dadurch die Thätigkeit der Kopfhaut und Haarwurzeln erhöht.
Zu haben um 40 S und M. 1.10.
Alle Apotheken von G. Stein, Calw.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:

Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres.

Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaaren-, Drogen-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépôtschilder kenntlich.



Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
Durch Post-Dampfschiffahrt
Hamburg-Havre-New-York
Auskunft erteilt: August Schnauffer, Traugott Schweizer und Georg Krimmel in Calw.

NIEDERLANDISCH-AMERIKANISCHE DAMPSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT.

Direkte regelmässige wöchentl. Fahrt mit 1^{er} Klasse Postdampfer.

ROTTERDAM - AMSTERDAM - AMERIKA

Abfahrt Samstags. Billigste Preise.

Rascheste Beförderung. Vorzügliche Verpflegung.

Nähere Auskunft erteilen Die Direktion in Rotterdam.

Die General-Agenten: LANGER & WEBER, Heilbronn, CARL ANSELM, Stuttgart,

sowie deren Agenten: Georg Krimmel, Konditor, und Traugott Schweizer, Calw.

Corsetten-Niederlage

in großer Auswahl, von den billigsten bis zu den feinsten Sorten und in jeder Größe bei

J. Bertschinger.

Stuttgart.

Ia. Speisewiebeln und Knoblauch

versendet gegen Nachnahme billigt
Ferdinand Hrbek,
Ecke der Schiller- u. Alleenstr.

Settes Rauhfleisch

ist à 45 S per Pfund zu haben bei
Mezger Frohmaier.

Wichtig für Hausfrauen.

Die Holländische

Kaffee-Brennerei

H. Disqué & Cie., Mannheim, empfiehlt ihre unter der Marke „Elephanten-Kaffe“ wegen ihrer Güte und Billigkeit so berühmten, nach Dr. v. Liebig's Vorschrift gebrannte, hochfeine Qualitäts-Kaffee's:

f. Manilla-Mischung	pr. Pfd.	M. 1.—
f. Java	„	„ 1.20
f. Westindisch	„	„ 1.40
f. Menado	„	„ 1.60
f. Bourbon	„	„ 1.80
extra f. Mocca	„	„ 2.—

Durch vorzügliche neue Brenn-methode kräftiges feines Aroma.

Große Ersparnis.

Nur acht in Paketen mit Schutzmarke „Elephant“ versehen von 1, 1/2 und 1/4 Pfd.

Niederlagen in Calw bei:
Ernst Schall,
Erwin Hartinger's Dwe.



9 Tage.
Bremen. Norddeutscher Lloyd. Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Haupt-Agenten
Johs. Rominger,
Stuttgart.

und dessen Agenten:
Ernst Schall a/M., Calw,
Franz F. Decker in Weilderstadt,
Carl Wöhrl a/M. in Leonberg,
Gottlob Schmid in Nagold.

Nagoldwärme am 21. Juli 18° R.